

XI.

Ueber die Sprache der Zigeuner in Syrien.

Von A. F. Pott.

Als ich mein Buch über die Zigeuner vollendet hatte, konnte ich nicht hoffen, so bald wieder neue Aufschlüsse über dies merkwürdige Wandervolk zu erhalten. Das ist nun doch der Fall, indem mir durch Güte des Preussischen Hrn. Consuls zu Jerusalem Schultz auf seiner Rückreise durch Halle zu Anfange Aug. d. J. das nachfolgende Material zu freiem Gebrauche überlassen wurde, welches er selbst Ende Nov. 1842 von dem rühmlichst bekannten Amerikanischen Missionär, Hrn. Eli Smith, empfangen hatte. Aufgenommen wurde es von Letzterem aus dem Munde Syrischer Zigeuner in der Umgegend von Beirut, und hat, ausserdem dafs es zur Bestätigung der von Ousely und Seetzen uns in Betreff des Zigeuner-Idioms in Asien überlieferten Nachrichten dient, das von den Wörtersammlern nur allzu oft verschmähte eigenthümliche Verdienst, auch grammatische Notizen zu enthalten, an denen nur dies auszusetzen, dafs sie mächtig den Appetit nach Mehrerem reizen, zu dessen Vorlegung ich alle aufgefordert haben will, welche dergleichen auftragen zu können eine günstige Gelegenheit in den Fall bringt. Grade dies ist noch

einer der räthselhaftesten und weiterer Aufhellung bedürftigsten Punkte: Wie verhalten sich die Zigeuner in Vorderasien, also hineingestellt zwischen ihre Europäische und Indische Stammgenossen diesseit und jenseit, zu diesen beiden, insbesondere rücksichtlich desjenigen, was bei allen ethnologischen Bestimmungen eine Hauptstimme hat, nämlich ihres Sprachidioms? und um ein Kleines wenigstens führt uns die gegenwärtige Mittheilung dem Ziele näher. Da ich der Zigeunersprache lange Zeit widmete, wird es wohl Entschuldigung finden, wenn ich das meinen Händen anvertraute Material nicht in seinem ursprünglichen Zustande, sondern, zwar durchaus unversehrt, aber, soweit es meine Einsicht — denn nicht Alles ward mir klar — zuliefs, umgeformt und durchsichtig gemacht weiter gebe. Auch die häufigen Zahlen als Verweisungen auf meine „Zigeuner“ werden, hoffe ich, durch das Streben nach Kürze gerechtfertigt sein. An ein paar Stellen, die ich angeben werde, bin ich der Richtigkeit meiner Lesung nicht recht versichert.

'asfûry language	chumâri hen II. 199.
menes man II. 446.	macha fish II. 437.
jûr woman I. 78. II. 215.	ard earth ar. ارض
châgha boy II. 181.?	nât stone
lâfti girl II. 334; vgl. 540.	dâl tree II. 315.
aki eye II. 46.	kurî house II. 116. vgl. 153.
nak nose II. 320.	pâni water II. 343.
kan ear II. 101.	panîs [—r?] cheese II. 257.
kech beard II. 94.	leben *) mast I. 105. II. 461.
dend tooth II. 315.	mana bread II. 440.
muh face II. 435.	semen gun
lîsht mouth	bkâla hungry II. 396.
îch foot	tatâi warm II. 283.
khûst hand II. 86.	

*) Ar. لبن Propinavit lac.

Hiezu hat nun Hr. Smith die Bemerkung: No plural of nouns, instead of it şâ (all) is prefixed. Hinneigung zum Aufgeben der Pluralform ist auch von mir I. 156. an mehreren Wörtern, jedoch nicht allgemein, bemerkt, und ohne dafs man den I. 275 erklärten Zusatz nöthig gefunden hätte. So fehlt auch im Kurdischen der Angabe nach der Plur. gänzlich; Ausnahme mag nur das Pron. vvan (ii) machen, und einige Subst., die in gewissen Verbindungen auf — an (wie Pers. Plur. -ân) ausgehen. Die einsylbigen Sprachen entbehren ebenfalls einer besondern Pluralform, bringen aber, wo die Andeutung der Mehrzahl nöthig scheint, das Mittel in Anwendung, besondere, Vielheit oder Allheit bezeichnende Wörter beizufügen. S. z. B. das Chines. bei Stephan Endlicher Chines. Gramm. S. 193 ff. Alex. de Rhodes, Dict. Annamiticum p. 11 der beigefügten Annam. Gramm., und andere Indochinesische Sprachen in dem Leyden'schen Aufsätze darüber. — Weiter heifst es: Instead of *he, she, it*: beili (companion; cf. II. 384—453) with a suffix as beilyûr (thy companion) is used. And instead of *they*: şâ (all) with a suffix as şâ-minin (all of them) is used. Wenn in letzterer Form nicht etwa ein mit menes (man) verwandtes Subst. steckt, so hätte man auf ein Pron. zu rathen, das aber in unsrer bisherigen Kenntnifs kaum eine Begründung finden dürfte.

Pron. und Partikeln. Die Pronomina Person. stimmen, wenn man das initiale *a* einiger abzieht, im Ganzen zu den bekannten I. 229., nämlich ama (J), atu (thou), Pl. amin (we), atmin (ye), also hinten mit — *n* vgl. a. a. O. 230. He, she, it, they werden von Smith ausdrücklich als fehlend angegeben. Anha this. Anhû that; — also wohl mit symbolischer Lautunterscheidung je nach Nähe und Ferne, vgl. I. 255. Dem Klange nach haben sie semitischen Anstrich vgl. Hupfeld, in Or. Ztschr. II. S. 127. 130. —

Kû (who) I. 253 ff. **Keki** what. **Keki mangi** [vgl. II. 445]? What do you want? **Keki kardun** [vgl. I. 463, falls nicht —r st. —n zu lesen]? What have you done? **Ksei** why. **Keita** where, z. B. **Keita stûra**? Where were you? **Heita** here, z. B. **Heita stûma** J was here. Vgl. bei mir **Zig. I. 273** die **Hind. Localadv.** auf —t. — **Eifâni** (so) mit f, als einem Laute, der eig. nicht **Zig.** ist, und **khujût** (yesterday) sind mir nicht klar. Sollte das zweite Wort hinten mit —s gelesen werden können, wie die Handschrift allenfalls zuliefse, so würde ich darin **Sskr. ê-dyus** (Bopp, Gr. cr. p. 273. vgl. meine **Zig. I. 78 f. 258.**) suchen, etwa mit **Sskr. hjas** (heri), oder entsprechend dem **Hindi tagadiwasa** (d. h. eig. vergangenen Tags). — Die Possessivpronomina werden in Gemäfsheit mit vielen Sprachen, z. B. Keltischen, Tatarischen (Schott, tatar. Spr. S. 62 ff.), Finnischen (Verhandl. der Esthn. Ges. I. 1. S. 90), dann solchen, die gewifs in unserem Falle einflufsübend waren, nämlich den semitischen, der türkischen, ganz insbesondere aber der persischen — hinten suffigirt. Beispiel: **Khûstum** (my hand), **khûstûmun** (our hand); **khûstûr** (thy h.), **khûstûrun** (your h.); **khûstûs** (his h.), **khûstûsun** (their hand). Vgl. die sehr ähnlichen **Objects-Suff.** an dem Verbum **fâmi** später. Die Persische Weise (Vullers Inst. §. 170) stimmt, die 2. Person abgerechnet, einigermaßen. Im Sing. sind nämlich die Suff. m, t, sch (ش), im Pl. mân, tân, schân, und es werden dieselben auch mittelst eines Bindevocals an das Subst. angeknüpft, der jedoch gewöhnlich a (Fatha) ist. In dem abweichenden —ûr 2. Pers. wird man vielleicht **Zig. tor** (tuus) II. 331. vgl. I. 237. suchen wollen; inzwischen, wie oben **beilyûr** lehrt, griffe die Unterdrückung des t weiter, als hinter t, wo sie gar keine Schwierigkeit machte, und überdem bleibt auch das r in mehreren Verbal-Formen

zweiter Person zu berücksichtigen. Noch stelle ich die Frage, ob die von mir Zig. I. 78 zusammengestellten Beispiele Syro-Zig. Wörter mit *ûs* oder *ûr* hinten gleichfalls ein Poss. in sich schliessen, finde aber selber grosses Bedenken bei solcher Annahme. — Smith hat noch ein anderes lehrreiches Beispiel aufgezeichnet: *Nân goherus Bring his horse*. Wäre die Uebersetzung nicht, so hätte man hiebei an das sonstige rein accusative — es denken können, was aber gewiss nicht erlaubt ist. Leider ist über die Casus gar nichts bemerkt; wir können aus dem gegebenen Beispiele höchstens dies schliessen, dass selbst Nomina für Lebendiges mit dem Pronominalsuff. im Acc. und Nom. Sg. übereinlauten. Dem Subst., s. II. 143., entspricht sicherlich Hind. *ghur'* (contr. of *ghor'ā*, Sskr. *ghôt'aka*, m. A horse. Shakesp.), mit wahrscheinlicher Auseinanderzerrung des *gh* zu *g* und *h*. Durch den Imperativ: *nân* wird auch der Verdacht in Betreff von *naun* bei Ous., s. II. 53., gehoben, und die Analogie von: *Jân bahra* (Go out) zeigt, dass beiden — *n* suffizirt worden und nicht etwa jenes als reduplicirt gelten kann. *Bahra* ist Hind. باهر (Sskr. *bâhir*) *bâhar* or *bâhir*, Adv. Without, abroad; adj. Foreign, vgl. meine Zig. I. 301. nr. 20. Übrigens halte ich diesen Imper. auf — *n* für die 2. Pers. Plur. = *dschan* I. 466. vgl. 468 als Höflichkeitsnumerus. In dieser Meinung unterstützen mich: *Rûfti walk* = Pers. روتن Vullers p. 158., Inf. رفتن, und *öl-ti mount, ride* neben *öl-dum J mounted*. Dieses — *ti* im Imper. aber, obschon ich es nicht für Rest des Sskr. *dhi*, Gr. *δι*, halte, wird gewiss nichts anderes sein, als suff. Pron. 2. Pers. Sing. — Die Wörter *îsa* (now) und *tika* (little) vgl. II. 281. kommen mit einem merkwürdigen, und mir unerklärlichen Zusatze — *um* vor. Es heisst *îsum tatai* (Now it is warm), worin kein Verb. subst. enthalten, man müsste denn in dem Schlufs -*i* des Adj. das, mir indeß aus dem

Syro-Zig. nicht bekannte hi (est) suchen. Vgl. nan hi u. s. w. I. 321. Dann, scheinbar mit Redupl.: tîtakum jâni
After a little we will go.

Verbalparadigma.

	Praes.	Praet.
1.	Ama stûmi I am Amin steini we are	— stûma I was — steina we were
2.	Atu stûri thou art Atmin steisi ye are	— stûra thou wert — steisa you were
3.	Beilyûr asti he is Sâminin steindi they are	— asta he was — steinda they were
1.	Ama jâmi I go cet. jani we go	Ama garûm I went garîn we went
2.	jai thou goest jasi ye go	garûr thou wentest Atmîn garis ye went
3.	jari he goes janti they go	gara he went garint they went
1.	Ama âwami I come cet. âwani we come	Ama raurdum I walked raurdin we walked
2.	awi thou comest awisi ye come	raurdun [—r?] thou walkedst raurdis ye walked
3.	awiri he comes awendi they come	raurda he walked raurdint they walked
1.	Ama ami I eat cet. ani we eat	Ama eirûm I ate eirîn we ate
2.	ai thou eatest asi ye eat	eirur thou atest eirîs ye ate
3.	ari he eats andi they eat	eira he ate eirint they ate

1. Ama amnem	(that?) I (may?) eat
cet. amnen	— we — —
2. amn	— thou — —
amnes	— ye — —
3. amner	— he — —
amnent	— they — —
Praes.	Praet.

1. Ama fâmi I strike	Ama feirûm I struck
cet. fâni we strike	feirîn we struck
2. fâi thou strikest	feirûn [— r?] thou struckest
fâsi you strike	Atmin feirîs ye struck
3. nfâni he strikes	feira he struck
nfânti they strike	feirint they struck

Mit Suffix: Ama fâmri I strike thee. Ama feirumun [—r?] I struck thee; ama feirumurun I struck you. — Imper. Nfâ strike. Nfayûm strike me; nfayûmun strike us. Nfayûs strike him; nfayûsun strike them.

Stûmi kommt, so scheint es, begrifflich, wie in der Form, dem Pers. هستم hestem (sum) Wilken, Inst. p. 41. am nächsten, das ich seinerseits auf Zend. hista (sta) u. s. w., Gr. ἵστημι, Burnouf, Comm. sur le Yaçna Notes p. LIV. zurückführe. Der Gebrauch von stare, ja sogar sedere zur Ergänzung des Substantiv-Verbuns ist z. B. aus den Romanischen Sprachen (Diez II. 121) und dem Neu-Griech. ἐστάρθην (ich war) u. s. w. Lüdemann, Neugr. Gr. S. 59 bekannt. Da inzwischen asti noch ganz dem Sskr. as-ti, Pers. است (est) gleicht, entsteht die Frage, ob nicht vielmehr mißbräuchlich das Verbum aus dieser Person, oder aus einem Particip. von Sskr. as hervorgegangen sei. Sonst ist hom in Gebrauch I. 457. — lâmi: garûm steht in dem Verhältnisse von dschava: gel'om I. 465. II. 138. 212. — Avav I. 459. II. 52. haben wir sonst an der Stelle

von âwami; raurdum aber — s. oben rûfti — ist der Wurzel nach Persisch, und das zweite r vielleicht eben so, wie es nach I. 96. namentlich fremden Verben beigegeben wird, mithin im Sinne der III. Conjugationsklasse, zu nehmen. — Ami hat vermuthlich d eingebüßt, wie R. *эмъ*, lettisch ehmu, und stimmt sonach nicht mit dem gewöhnlichen Zig. chava, sondern, interessanter Weise, mit dem Sskr. admi, dessen ich sonst im Zig. nirgends mehr gewahr geworden bin. In amnem müßte man dann wohl den Zusatz eines Auxiliarverbuns suchen zur Bezeichnung des indirekten Modus, etwa Hind. *माना* (Sskr. mânana) v. a. To respect, belief, accept, agree, allow, confess, consent, grant, admit, take, trust, permit, mind cet., oder dessen Caus. *मानाना* 1. To persuade, to cause to agree (to any thing) 2. To do, to perform, to make. — Fâmi würde man nur mit Zwang zu Hind. *هانا* (Sskr. hanana) v. a. To kill, to give a blow, to smite stellen, obschon auch die Formen mit n durch das Sskr. Präfix. ni- eine erträgliche Erklärung fänden. Ein in manchen Sprachen wohl begründeter Wechsel zwischen h und f ist mir aus Indien her nicht bekannt, und auch schon defshalb nicht wahrscheinlich, weil f den Indischen Sprachen Sanskr. Stocks abgeht.

Als vorzüglicher Beachtung werth nenne ich das Schliessen sämmtlicher Präsential-Formen mit i, in größerer Uebereinstimmung mit dem Sanskr., allein in Widerspruch mit dem sonstigen Zig. I. 350.; dabei nun aber in stûma u. s. w. anstatt des i ein a, wofshalb ich diese Form, das -a mit dem -as des Imperf. a. a. O. vergleichend, für Imperf., hingegen die andern, uns aus Syrien überlieferten Prät. für Perfecta halte. Für letzteres zeugt nicht nur das d in raurdum, öldum, keki kerdun, sondern auch das anscheinend dem l' I. 398. bei Puchmayer gegenüber tretende r in gârûm, und mit Vocalumbiegung feirûm, eirûm

(von fâmi, ami; sogar in einzelnen Personen des Präs. stûmi), um so mehr, als, mit wenigen Ausnahmen, in auffallender Einstimmigkeit das Smith'sche Paradigma in 2. und 3. Personalendung des Sg. genau da r zeigt, wo die meinigen l geben. Man vergleiche in dieser Hinsicht die 2. Person stûri, stûra mit sal, salas, und im Perf. das letzte r in garûr, eirur mit dem l in gejal (ivisti), welches bei Puchm. gel'al mit zwiefachem l lauten müßte. Es stellt sich neben dieses r indess bei anderen Perfecten (wenn ich anders überall recht lese) ein —n, was mit dem —an der 2. Pers. Plur. der Paradigmen bei mir gleichzusetzen man in Versuchung geräth. — In 3. Person jari; awiri; ari lauten bei mir (mit Ausschluss des letzten, welches fehlt) dschala, Conj. (hinten ohne Vocal, wie amnem u. s. w.) dschal; avela, wela, Conj. well. Eine Ausnahme jedoch bildet, um von asti nicht zu reden, nfâni (he strikes).

Fast ganz unverletzt zeigen sich die 1. Singular-(-mi; -m) und 3. Plural-Pers. (-nti, -ndi; -nt), wogegen bei mir in 1. mit Ausnahme von hom (ich bin) und Perf., nur noch w statt m, und in 3. bloßes, hinten gekapptes -n sich vorfinden. — 1. Pl. -ni, -n, welches an das Sskr. Pron. nas, lat. nos mahnt, entfernt sich gänzlich von meinen Formen. — 2. Sg. beschränkt sich, außer wo r eintritt, auf bloßes -i, fâi, ai, jai, awi, keki mangi (amn sogar auf nichts), und ich wittere darin eine auch sonst vereinzelt vorkommende Contraction nach Verhallen des h, z. B. dschaha (is), aveha (venis), mangeha (postulas). Die 2. Pl. dagegen -si, -s steht weder mit meinem Zig. (-n) noch mit dem Sskr. in Einklang, ja wäre, aus rein subjectivem Gesichtspunkte, weit eher für 2. Sing. anzusehen, trägt aber jedenfalls das Zeichen zweiter Person in sich. — Die 3. Sing. haben wir größtentheils bereits in Erwägung genommen. Im Perf. zeigt sie bloß -a: feira, eira, gara,

raurda, und man könnte dies dem im Sskr. Perf. dieser Person gleichfalls allein erscheinenden, nur copulativen -a identisch fassen; allein, wenn wir oben im Imperf. stûma das -a als für -as eingetreten mit Recht vermutheten, so könnte auch das -a, welches jetzt von uns besprochen wird, dem -as 3. Pers. Sg. Perf. bei mir vollkommen entsprechen. Zwar nicht auffallend, allein merkwürdig erscheint die dem Sskr. widerstrebende Ausdehnung von -nt über die 3. Pl. Perf.; es stimmt dieses Suff. mit dem -en, -d-en bei mir, z. B. oben raurdint, nur daß dort -t abgeworfen worden, aber nicht mit dem Gebrauche der bloßen Pluralform des Part. Prät. an dessen Statt.

Für den Schluß haben wir die Zahlen aufgespart, in Betreff deren ich im Allgemeinen auf Zig. I. 214 ff., insbesondere aber in der Tabelle S. 216. auf die Seetzenschen Angaben, verweise. Vielleicht schon penj (Pers. پنج) 5, gewiß aber sheish شش 6, haut هفت 7, haisht هشت 8; und sî سی 30, chel چهل 40, penja پنجاه 50, sind dem Persischen entlehnt. Auch dâzdi könnte man, wegen des Pers. دوازده, in Verdacht nehmen, allein die Analogie der übrigen Einer zwischen 10—20, namentlich dâz tûrûn ($10 + 3 = 13$), das sich mit Pers. سیزده nicht vereinigen läßt, zeigt, daß dâz-di $10 + 2$, wogegen in der Pers. Parallele umgekehrt $2 + 10$, und daß dâz demnach, obschon es auch vor dem harten t in tûrûn erscheint, vielleicht unter irriger Einwirkung des Persischen Zahlworts für 12, sein weiches z (ز) statt s eingetauscht haben mag, zumal Seetzen stets dass mit a, und nie mit e schreibt. — Sonderbar ist die natürlich rein zufällige Uebereinstimmung von dedi (2) mit dem gleichbedeutenden didi der Fulah (meine Zig. I. 225.), dessen Reduplication augenscheinlich Dualität vorstellen soll. — Sâd (100) ist vielleicht, da Hr. Smith ein Punkt unter das s setzt, dessen Werth mir

jedoch unbekannt geblieben, Pers. صد und nicht Sskr. çata. — Dūssūt (1000) hingegen läßt sich als Sskr. daça-çata n. (A thousand; eig. 10×100) kaum miskennen. — Sâd ala des (90) muß nothwendig in dem ala Andeutung einer Subtraction enthalten, und vielleicht taugte dazu Arab. لا *lā* Not, without, z. B. *la dil* (without a heart), also wie Sskr. ûnatshatwârinçat = Gothisch fidvortigjus ainamma vanai ($40 - 1 = 39$) mit anscheinend naher Berührung von Sanskr. ûna, Goth. vans (fehlend, vergl. Gr. *δέωρος* bei Zahlen) und lat. undeviginti, auch selbst in etymologischer Rücksicht. — Mit Vergnügen entdecke ich bei den Syrischen Zig., wie auch anderwärts I. 224., eine Steigerung nach Zwanzigern, nämlich trûn nîst ($3 \times 20 = 60$), trûn nîst u des (3×20 et $10 = 70$), shtâr nîst ($4 \times 20 = 80$). Anders als nîst vorn mit n kann ich meiner Meinung nach die Worte der Handschrift nicht lesen, aber bei 20 weiß ich nun erst gar nicht, soll ich die Initiale für h, oder, was natürlich angemessener wäre, für b gelten lassen. Ist das n richtig, so müßte man auf Verschmelzung einer „mal“ andeutenden Partikel rathen mit dem, vorn um den Anlaut gekommenen Zahlworte Pers. بیست, Hind., ohne Schluß -t, *bīs*; denn die Meinung, das n gehöre wohl eigentlich dem vorausgehenden Einer, würde zwar bei trûn passen, aber bei shtâr fehlschlagen, oder man müßte auch diesem, sehr unwahrscheinlicher Weise, ein, nach Analogie von trûn, in welchem es auch nicht radical ist, beigegebenes -n zuschreiben.

1 ika	7 haut
2 dedi	8 haisht
3 turún	9 na
4 shtâr	10 des
5 penj	11 des yek
6 sheish	12 dâz di

13 dâz tûrûn	17 des haut
14 deshtâr	18 des haisht
15 despenj	19 dâz nû
16 deshshesh	20 bîst [hîst?]

bîs yek (21), bîs dedi (22); so, was vielleicht des Hindustani wegen, s. ob., wichtig, ohne t hinter s.

Ich benutze noch diese Gelegenheit zu ein paar Zusätzen. In meinen Zig. I. 105. II. 397. 580. wird von botnos (Norden) bei den Esthn. Zig. ausländischer Ursprung und eine Verbindung mit dem Botnischen Busen vermuthet. Dies bestätigt sich durch das, was J. Grimm in dieser Ztschr. I. 24., vgl. Verhandl. der Esthn. Ges. I. 1. S. 91. über schwedisch bottn mit Bezug auf Finn. pohja angemerkt hat. — Für jalo (roh) Zig. II. 68. habe ich jetzt im Lettischen jehls (roh, ungar) eine Parallele gefunden. — Kürzlich lernte ich auf der Königl. Bibliothek zu Hannover folgendes Buch kennen: *Modo novo da intendere la lingua Zerga, civè parlar Furbesco. Opera non men piaceuole che vtilissima. Con vn Capitolo, et quatt'ro. Sonetti in lingua Zerga, nouamente posti in luce. Di nuouo ristampata per ordine di Alfabetto. In Venetia M.DC.XX. Presso Lorenzo Valentini et fratelli. Klein 8°.* Das ist wichtig für Erforschung der Gaunersprache in Italien.
